

Eltern wollen mehr Mitsprache

Sonntag B2 29.6.08

Politiker und Eltern fordern eine verstärkte Entscheidungsbefugnis bei der Lehrerqualifikation

Noch immer wehren sich viele Schulbehörden gegen eine Einmischung. Elterngremien verkommen zur Alibiübung – zum Leidwesen der Betroffenen.

VON CLAUDIA MARINKA

Susanne B. hat die Nase voll. «Wir dürfen gemäss Reglement kaum mehr als Kontakte pflegen und bei Anlässen helfen, Kaffee kochen und Kuchen backen.» Die Mutter zweier Primarschüler aus Basel sitzt im Elterngremium – und ist frustriert. Ihr Vorwurf: Die Eltern werden mundtot gemacht.

Dabei soll offiziell genau das Gegenteil geschehen: eine Verbesserung der Qualität an den Schulen durch den konstruktiven Austausch zwischen Lehrern und Eltern. «Die Konfliktfelder nehmen zu. In Zukunft wird diese Zusammenarbeit noch wichtiger», sagt Charles Vincent, Leiter Volksschul-

bildung des Kantons Luzern. «Wenn Lehrer Eltern nur als freiwilliges Personal für Hilfseinsätze brauchen, die Eltern aber sonst nicht einbeziehen wollen, dann ist das nicht gut.»

IMMER MEHR KANTONE und Gemeinden empfehlen oder verordnen ein Elterngremium an ihren Schulen. Im Kanton Zürich beispielsweise müssen alle Schulen bis 2010 die Elternmitwirkung eingeführt haben. Rund die Hälfte hat per dato ein Gremium beisammen. Doch ihre Wirkung ist umstritten. Viele Eltern überschätzen ihren Einfluss. «Die Elternmitwirkung beinhaltet die Mitarbeit und Mitsprache der Eltern, aber nur ganz wenig Mitbestimmung. Viele Eltern bedauern das, sie wünschen sich mehr Bestimmungsrecht», sagt Maya Müller vom Schweizerischen Bund für Elternbildung.

Gerade in heiklen Fällen – wenn es etwa um die Qualifikation eines Lehrers

gehe – herrsche wenig Verständnis vonseiten der Schulbehörde, wenn sich Eltern zu sehr einmischen. «Wenn es um wirkliche Probleme geht, die auch den Lehrer betreffen, ist schon eine Diskussion darüber schwierig. Viele Lehrer wehren sich gegen Kritik», sagt Andrea Aebi von der Elternkonferenz der Stadt Zürich. Eine Kollegin meint konsterniert: «Dann schweigen Eltern oft lieber, weil sie nicht wollen, dass ihr Kind benachteiligt wird.»

DAMIT ELTERNGREMIEN professionell arbeiten können, fordert Aebi jetzt mehr Geld: «Elterngremien sollten mehr finanzielle Unterstützung erhalten. Denn der Aufbau ist oft schwierig.» FDP-Nationalrat Filippo Leutenegger will grundsätzlich über die Bücher.



BILD: P. LÜTHY/REMYTE.CH

FDP-Nationalrat
Leutenegger.

«Elterngremien sind Schönewetter-Institutionen», sagt er. Sie hätten zu wenig Einfluss. Darum befürwortet Leutenegger die freie Schulwahl. Deren Initianten möchten damit den Eltern mehr Kompetenzen geben. In verschiedenen Kantonen sind derzeit entsprechende Initiativen geplant, welche die freie Schulwahl einführen möchten.

Pia Amacher, Präsidentin der Elternlobby Schweiz,

will sogar erreichen, dass die Eltern Einfluss auf die Lehrerqualifikation erhalten. «In Zukunft sollte jede Schule selber damit werben dürfen, ob bei ihnen beispielsweise Eltern die Lehrerwahl mitbestimmen können», sagt sie. Damit solle der Wettbewerb erhöht und die Qualität in den Schulen gesteigert werden.